



Herrscher aufrecht zu erhalten. Die entschiedene Stellungnahme des Kaisers, welche sich in dem Ausschusse der Gegner des Septennats, ohne Ansehen der Person und selbst mit Einschluß des ersten Vicepräsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses und des Ober-Bürgermeisters von Berlin, von der Theilnahme an der Feier des Kaiserfestes im März kundgab, ist damals todtschwiegen worden; die Kundgebung des kaiserlichen Dankes im Reichstage und die darin liegende Verurteilung der Oppositionsparteien aber läßt sich nicht verheimlichen. Sie wird dazu beitragen, die Reihen der Gegner der Regierung noch mehr zu lichten.

Auf den vom Minister v. Bötticher an den Kaiser erstatteten Bericht über den Schluß des Reichstages hat dieser mit einem eigenhändigen Schreiben geantwortet und unter dankender Anerkennung für die Person des Ministers die Erwartung ausgesprochen, daß seine Abschiedsworte auf den Reichstag den beabsichtigten Eindruck gemacht haben möchten.

Das Geschenk, welches der deutsche Kaiser der Königin von England aus Anlaß ihres 50jährigen Regierungsjubiläums überandt hat, besteht in einem vom Bildhauer Kopf in Rom ausgeführten Doppelrelief des Kaisers und der Kaiserin. Die Medaillons, welche 40 bis 50 Centimeter Durchmesser haben, enthalten die Köpfe der Majestäten in Lebensgröße und sind in eine Marmorplatte eingelassen, welche von einem sehr reich verzierten und mit Emblemen versehenen Rahmen von lichtblauem Marmor umgeben ist. Die trefflich gelungene Arbeit wurde am Tage der Jubiläumfeier der Königin von England von dem deutschen Kronprinzen persönlich überreicht.

Mit Rücksicht auf den leidenden Zustand des Reichskanzlers ist demselben ärztlicherseits vorgeschrieben worden, sich aller Regierungsgeschäfte gänzlich zu enthalten. Dem Fürsten dürfen daher keine Schriftstücke nach Friedrichshagen nachgesandt werden; auf jeden Fall steht eine Beantwortung derselben nicht zu erwarten.

Ein amtliches Bulletin über den Gesundheitszustand des Königs Otto von Bayern besagt: Der Monarch wird die meiste Zeit hindurch von Sinnesstörungen beunruhigt; er erscheint dann erregt, verwirrt und in indifferenten Stimmung. Von 24 Stunden schläft er in der Regel neun, doch ist der Schlaf ein sehr unregelmäßiger; an einzelnen Tagen verbarrt er lange, oft über 20 Stunden, ohne zu Bett zu gehen, in dumpfen Brüten. Die Annahme von Nahrung ist unregelmäßig, jedoch genügend; das körperliche Befinden zeigt ohne wesentliche Veränderung im Aussehen keine Besserung.

Im Reichsgesundheitsamte finden seit Kurzem bekanntlich Beratungen betreffs Einführung einer Kontrolle über die Herstellung des Bieres statt. Diese Verhandlungen nehmen einen sehr bedeutenden Umfang an und dürften auch zu einem Resultate führen insofern, als sie die Vorlegung eines Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Bier, zur Folge haben werden. Man plant den Erlaß sehr strenger Bestimmungen bezüglich der Herstellung dieses Getränkes und dürfte sich im Großen und Ganzen hierbei an die bairische Gesetzgebung anlehnen.

Wie der „K. Z.“ berichtet wird, kann mit dem Baue des Nordostsee-Kanals vor November d. J. nicht begonnen werden. Es ist diese Mittheilung insofern von besonderer Wichtigkeit, als sich danach die Arbeitenden richten mögen. Die Zahl derjenigen Personen, welche in die Provinz kommen, um ihre Kräfte für den Kanalbau zur Verfügung zu stellen, ist im steten Wachsen begriffen. Allein im Jahre 1886 wurden in Schleswig-Holstein 10,077 theils arbeitssuchende, theils arbeitsscheue Personen, welche nur unter dem Vorgeben, am Kanale arbeiten zu wollen, die gutmüthige und wohlhabende ländliche Bevölkerung landstreichend heimsuchten, in Haft genommen.

Nach dem Vorbilde gewisser Pariser Feuillets, deren Absicht, dem blinden Haß gegen die Deutschen durch lägenhafte Erfindungen täglich neue Nahrung zuzuführen, nur zu deutlich erkennbar ist, versucht man auch von anderer Seite innerhalb des Reichslandes durch Ausstreuung falscher Gerüchte die Erregung der Gemüther

zu steigern. So wird jetzt das Märchen verbreitet, die Regierung trage sich mit der Absicht, durch Massen-austreibung aller in den Reichslanden befindlichen Franzosen und unbehaglichen Elemente, sowie durch Schließung gewisser, von Ausländern geleiteter Fabriken eine Art von Schreckensherrschaft einzuführen und so allen jenen den Aufenthalt im Lande zu verleiden, welche mit der neuen Ordnung der Dinge sich nicht auszuföhnen vermögen. Auch dieses Märchen stimmt wieder in auffallender Weise mit Meldungen französischer Blätter überein, welche der deutschen Regierung die Absicht unterstellen, die einheimische Bevölkerung allmählich auszurotten, um für Nachschub aus dem Osten Platz zu schaffen. Es nimmt uns nicht Wunder, daß die französische Presse solche Ausgebirten der Phantasie ausbeckt, da es doch zur Zeit, als Saint Just und Lebas als außerordentliche Gewalthaber der ersten Republik nach Elsaß geschickt wurden, in ganz ähnlicher Weise vorgeschlagen wurde, man möge das elässische Volk, da es sich von seinen deutschen Ueberlieferungen nicht losmachen wolle, in's Innere von Frankreich verpflanzen und dafür Kolonisten aus dem Süden und Westen in's Land bringen. Ohne ihre nationalen Aufgaben zu verkennen oder zu vernachlässigen, wird die deutsche Regierung jedoch niemals sich in eine Politik blinder und unduldsamer Hast drängen lassen, schon deshalb nicht, weil sie vor Frankreich den Vortheil besitzt, daß sie eine im Kerne deutsche Bevölkerung vorgefunden hat und der Erwartung sich hingeben kann, daß dieses Volk die Anschauungen und Gewöhnungen der letzteren Generationen dann verlassen wird, wenn ihm die Unfruchtbarkeit dieses Kultus der Erinnerungen zum Bewußtsein gelangt ist. Die deutsche Regierung hat in Erfüllung ihrer nationalen Pflichten in erster Linie die zur Erhaltung des öffentlichen Friedens und zur Beseitigung der fremden Einflüsse erforderlichen Maaßregeln zu ergreifen und wird dieselben in dem Umfange durchzuführen, wie dies der Gang der Ereignisse als notwendig erweist. Sie dürfte aber darüber niemals die Aufgabe außer Auge lassen, welche sie bei der Wiedervereinigung des Landes mit Deutschland übernommen hat, nämlich die Aufgabe, ungeachtet aller Schwierigkeiten und trotz täglicher Anfeindungen die Interessen des Landes auf allen Gebieten nach Möglichkeit zu fördern. Der Statthalter Fürst v. Hohenlohe hat diese Aufgabe kürzlich in Buchweiler mit den Worten gekennzeichnet: „Ich denke nicht daran, in der Thätigkeit für die Sicherheit des Landes die einzige Aufgabe der Regierung zu erblicken. Unsere Aufgabe ist größer, sie umfaßt ein weites Feld fruchtbringender Thätigkeit für das Wohl des Landes in geistiger und materieller Beziehung. Diese Aufgabe wird die Regierung zu lösen bemüht sein. Sie rechnet dabei auf die vertrauensvolle Mitwirkung der Bevölkerung.“

Was die Ursachen der Auswanderung aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika betrifft, so läßt sich darüber der amerikanische Consul in Köln, Wamer, in einem seiner Regierung überfandten Berichte u. A. folgendermaßen vernehmen: „Ohne Zweifel giebt es Fälle, in denen die Militärpflicht zur Auswanderung führt, aber dies dürften doch nur Ausnahmen sein. In der Regel sind die jungen Leute in Deutschland stolz darauf, zu dienen. Auch bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Dienst, wie streng er auch manchmal sein mag, den Jünglingen gut thut; er giebt ihnen männliche Kraft, lehrt sie Ordnung und Pünktlichkeit und erfüllt sie mit Respekt vor der Autorität.“ Als hauptsächlichste Ursache der Auswanderung bezeichnet Consul Wamer den Wunsch der Emigranten, sich mit seinen kleinen Erparnissen Land unter günstigeren Bedingungen zu kaufen, als ihnen dabei möglich ist. Die Zahlen für das Jahr 1886 weisen, was den Umfang der Auswanderung betrifft, nach, daß England und Deutschland die Mehrzahl der Arbeiter unter den Einwanderern lieferten und zwar England hauptsächlich: Bergleute, Ingenieure, Eisen- und Stahlarbeiter, Spinner und Weber, Deutschland dagegen: Fleischer, Bäcker, Zimmerleute, Käser, Sattler, Schmiede, Schuhmacher, Schneider und Brauer. Aus

Deutschland wanderten ferner im Jahre 1886 mehr Landleute als aus Schweden, Norwegen, England, Island, Dänemark, Rußland, Oesterreich, der Schweiz, Schottland und den Niederlanden zusammengenommen aus. Dagegen lieferte Deutschland einen geringeren Procentsatz von Tagelöhnern als die meisten anderen Länder. Consul Wamer berechnet die Zahl der Auswanderer aus Deutschland während der letzten 15 Jahre, als von 1871—85, auf nahezu 1,500,000. Davon sind durchschnittlich 95 Procent nach den Vereinigten Staaten gegangen. Für die Periode von 1821 bis 1881 dürfte sich die Zahl der Auswanderer aus Deutschland auf über 4 Millionen belaufen. Während der 10 Jahre von 1875 bis 1885 wanderten aus Deutschland von 10,000 Einwohnern der Reichs nach 75, 66, 50, 55, 75, 235, 464, 425, 311 Personen aus; die Zahl der Auswanderer, welche 1880 plötzlich auf 235 stieg und 1881 ihren Höhepunkt erreichte, ist seitdem im Abnehmen begriffen, hat aber 1884 immer noch über vier Mal so viel betragen als im Jahre 1879.

**Frankreich.** Der „Soleil“ kann sich noch immer nicht darüber beruhigen, daß das Reichsgericht zu Leipzig die wegen Landesverrathe angeklagten Elsaß-Kochbringer zu längeren Freiheitsstrafen verurtheilt hat. Das Blatt droht sogar mit Repressiv-Maaßregeln, indem es schreibt: „Es leben beinahe 80,000 Deutsche in Paris, von denen die Mehrzahl den in Deutschland bestehenden Kriegervereinen angehört. Diese Vereine sind patriotische Institutionen, die mindestens ebenso sehr feindselige Zwecke gegen Frankreich verfolgen, wie die Patriotenliga gegen Deutschland. Wenn man die neue deutsche Jurisprudenz in Frankreich adoptirte, würde man die in Paris ansässigen Deutschen, welche Kriegervereinen angehören, ebenfalls vor die französischen Gerichte laden und zu ein oder zwei Jahren Gefängnis verurtheilen können. Dadurch dürften allerdings die beiden Nationen gegenseitig in eine unerträgliche Situation gerathen.“

**Großbritannien.** Am Mittwoch dauerten in London die Jubiläumsfestlichkeiten, über die wir, was den Festzug betrifft, in unserem heutigen Auffage eingehend berichtet, fort. Das Hauptereigniß an diesem Tage war das große Kinderfest, welches im Hyde-Park stattfand. Etwa 30,000 Kinder der Londoner Kommunalschulen marschirten am Vormittage mit Musik in zwei Abtheilungen nach dem Hyde-Park, wo verschiedene Belustigungen für dieselben veranstaltet wurden. Gegen 6 Uhr traf auch die Königin ein. Nachdem die Kinder bei der Regentin vorbeimarschirt waren und „Rule Britannia“ und sonstige patriotische Lieder gesungen hatten, begab sich die Königin unter den enthusiastischen Zurufen der Menge nach der Paddington-Station und von dort in Begleitung der deutschen Kronprinzessin und anderer Prinzen und Prinzessinnen nach Windsor. Am Abend fand in London abermals eine glänzende Illumination statt.

**Schweden.** Der jüngst erfolgte Rücktritt des Kriegsministers Ryding ist, wie bereits gemeldet, auf die am 18. d. M. im Reichstage stattgehabte Abstimmung über den Kriegs- und Marine-Etat zurückzuführen. Während des Marineminister zum Baue eines großen Panzerschiffes drei Millionen Kronen ansichtslos bewilligt wurden, verwarf der Reichstag alle Mehrforderungen des Kriegsministers. Dahin gehörten 50,000 Kronen zur Befestigung des Wabergerg, 86,000 Kronen zur Errichtung einer Artillerie-Abtheilung für die Festung Warholm-Oskar-Fredriksberg und 150,000 Kronen zur Führung der Militär-Stammrollen; von dieser letzteren Summe bewilligte der Reichstag nur die Hälfte. Auf die Bewilligung des ganzen Postens hatte der Kriegsminister insofern besonderes Gewicht gelegt. Vorläufig sollte die Ausgabe den außerordentlichen beigestellt werden und somit jederzeit widerruflich sein. Die bisherige Führung der Stammrollen, welche durch die Einführung des neuen Wehrgesetzes nöthig geworden, hat sich als durchaus unhaltbar erwiesen, so daß der Kriegsminister den Plan entwarf, besondere Bezirkskommandos zu errichten, die aus verabschiedeten Offizieren und Unteroffizieren bestehen sollten. Und hierzu

Raymond, der am vorhergehenden Tage in Frejus angelangt war, am Strande auf und ab.

Raymond machte ihn mit allen Einzelheiten seiner Sendung bekannt und hielt dem General die Größe der Gefahr entgegen, der er sich durch seine eigenmächtige Zurückkunft aussetze und von der er gewiß sei, daß sie von den Mitgliedern der Direktorial-Regierung als offene Empörung angesehen werden würde. Andererseits aber drückte er seinem General rückhaltlos die Fehler und Mißgriffe auf, welche sich das Direktorium nur allzu häufig habe zu Schulden kommen lassen, erwähnte des heimlichen Hasses, den das Volk auf dasselbe geworfen und den nicht mißzubedeutenden Enthusiasmus, welcher, vor Allem in Paris, das Volk erfasst hätte, als das Gerücht in Umlauf gekommen war, daß der große Sieger in Aegypten den afrikanischen Strand verlassen habe und mit seiner Flotte dem Heimathlande wieder zugele.

Der General folgte in größter Spannung den Worten seines Ordonnanzofficiers. In sich gefehrt, nur mit den Gedanken seiner Innenwelt beschäftigt, starrte er, als dieser geendet, wie geistesabwesend vor sich hin. Vor Allem drängte sich ihm die Ueberzeugung auf, daß er keinen Augenblick zu verlieren habe und kaum hatte sich die Nacht auf das kleine Frejus herabgesenkt, als er bereits marschfertig mit den Generalen Werthier, Lannes und Murat auf den kürzesten Wegen der französischen Hauptstadt entgegenste.

Der Einzug Bonaparte's in Paris gab dieser Metropole plötzlich eine durchaus andere Physiognomie. Der Funke der Wiederauflebung zuckte durch alle politischen Parteien. Der rohen Gewalt und dem Schreckenssysteme der Direktorial-Regierung war man herzlich überdrüssig

geworden; man sehnte sich nach einer Umgestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse. Die Aufregung feindlich sich aneinander reibender Elemente hatte viel von ihrer ursprünglichen Heftigkeit verloren; man schien jede Fehde mit seinen Mitbürgern eingestellt zu haben, wenigstens behätigte sich dieselbe nicht mehr in öffentlichen gewaltsamen Explosionen. Doch würde man irren, wollte man aus dem Gesagten den Schluß ziehen, alles und jedes Mißtrauen wäre nun von der Bildfläche des politischen Wirkungskreises verschwunden; im Gegentheil, eine je friebfertiger Gestaltung die Verhältnisse in der Öffentlichkeit anzunehmen schienen, eine desto vorsichtiger Haltung beobachtete man im Stillen gegen einander und verlor keinen Augenblick das Treiben der Gegner aus den Blicken, um sich gegen jeden Ueberfall möglichst zu sichern.

Bonaparte war der Einzige, der Allen zurufen konnte: „Laßt ab von Eurem Streiten, Euren Rachegefühlen! Reichen wir uns im Frieden die Hände. Ich bin Soldat, Euren ewigen Reideren stehe ich fern; kommt, sammelt Euch um meine Fahnen, ich stürme Euch voran; laßt jede Parteilichkeit von dem großen Gedanken erstickt werden, unter meiner Führung die Welt zu erobern.“

Den Anhängern Bonaparte's war es vor allen Dingen darum zu thun, diese Ideen im Volke anzustreuen und Wurzel fassen zu lassen. Zudem steigerte sich die Popularität Bonaparte's von Tage zu Tage. Wo er sich nur blicken ließ, hielt man seine Schritte an und zog begeistert den Hut. Selbst der Kopf des Bürgers, den der zurückgekehrte Obergeneral, um den ihn ermüdenden Pöhlungen des Volkes weniger aufgehetzt zu sein, angelegt hatte, änderte in dieser Sachlage nicht

das Geringsste. Schon sein Aeußeres ließ in ihm den Mann erkennen, den das Schicksal zu seinem Lieblinge erkoren und zur Vollbringung großer Thaten auserlesen hatte; die soldatisch strengen, sogar herrischen Züge seines Gesichtes, dieses flammende, düstere Blicks spendende Auge, sein festes Auftreten, dieser ganze unerklärliche Typus, diese Verschmelzung des aristokratisch Würdevollen mit der Ruhmbegierde unbefriedigten Thatendranges waren angethan, auf die Menge ihren imponirenden Eindruck zu machen und sie zu zwingen, ihren eigenen Willen dem Riesengeiste Bonaparte's unterzuordnen.

Sein in der Chantierne-Strasse gelegenes Haus wurde bald nach seiner Rückkunft der Vereinigungspunkt der Elite der Pariser Gesellschaft. Er hatte Stunden angelegt, in denen es nur seinen Generalen gestattet war, bei ihm vorzusprechen. Es war, als ob das Loosungswort für die Zukunft bereits gegeben sei; seine Befehle nahmen sie mit einem Respekt entgegen, als habe ein gekröntes Haupt ihnen dieselben diktiert.

Die Mitglieder des Direktoriums waren dem Verweiffeln nahe, doch konnten sie nicht umhin, um wenigstens den Schein eines Interesses für ihren ruhm- und heggelübt heimgekehrten General zu wahren, diesem ihre Besuche abzustatten. Sobier veranstaltete sogar, trotz seiner ausgesprochen, radikal-republikanischen Gesinnungen zu Ehren des berühmten „Rebellen“ ein großes Bankett, bei welchem für Bonaparte der Ehrenplatz reservirt blieb.

Selbst Barras, der doch von sich und seinen Verdiensten eine so große Meinung hatte, ließ zwar noch immer eine gewisse Abgeschlossenheit in seinem Verhältnisse zu Bonaparte durchblicken, die auf Rechnung seines

wurde  
feils  
Them  
von  
Besti  
minif  
haben  
saffun  
lehren  
Zeit

Blatt  
lich  
Dr.  
Wini  
Bri  
habe  
Kiff  
Pul  
Ich  
ich  
nur  
sehn  
zur  
Ruff  
ganz  
starke  
in  
abwa  
wird.  
Jach  
Rach  
land  
klärt,  
Alex

stätt  
der  
Die  
ihre  
kathe  
und  
niem  
wicht  
würde  
im  
Zeit  
allein  
auch  
jeder  
besu  
W  
tische  
lang  
würde  
und  
Ent  
ihre  
wad  
verg  
der  
Wag  
vier  
best  
schne  
Kav  
ist  
gene  
und  
Muf  
Joro  
er v  
an d  
prot  
abtri

maaf  
stent  
Gene

ein  
gab.  
Aber  
Gott  
—  
Das  
esfab  
einft  
refig  
der  
die

ging  
Knd  
eine  
tinte  
wurde  
die  
Kül  
Werd  
dem  
ein  
und  
selbst

wurden die 150,000 Kronen gefordert. Während einerseits behauptet wird, daß auch der Ministerpräsident Thymptander seine Entlassung zu nehmen gedenke, wird von den der Regierung nahestehenden Blättern auf's Bestimmteste versichert, daß der Abgang des Kriegsministers einen weiteren Ministerwechsel nicht zur Folge haben werde. Der König aber hat auch das Entlassungsgesuch Ryding's abschlägig beschieden und dem letzteren vorläufig nur einen Urlaub auf unbestimmte Zeit gewährt.

**Bulgarien.** Das in russischer erscheinende Blatt „Deveti Avgust“ („Der 9. August“) veröffentlicht einen Brief, welchen der bulgarische Kriegsminister Dr. Stoiloff jüngst von Wien aus an den bulgarischen Minister des Aeußern, Nacsevich, gerichtet hat. Der Brief lautet wörtlich: „Theuerster Kollege! Ich habe mich telegraphisch an den Fürsten Alexander nach Kissingen gewendet. Alle meine Bitten, daß er nach Bulgarien zurückkehren möge, fanden bei ihm kein Gehör. Ich hätte das von ihm nicht erwartet. Heute sprach ich mit dem Grafen Kalnoky. Sein Rath geht immer nur dahin, wir sollen Alles daran setzen, um eine Ausöhnung mit Rußland herbeizuführen. Auch ich bin zur Ueberzeugung gelangt, daß wir ohne Zustimmung Rußlands nichts ausrichten werden. Man ist in Wien ganz unschlüssig und fürchtet einen Krieg. Es weht starker Nordwind. Sage Zacharias Stojanoff, er solle in der „Sobranje“ nicht so heftig schimpfen, sondern abwarten, welche Richtung der Lauf der Dinge nehmen wird. Nächstens mehr. Lebe wohl! Dein Stoiloff.“ Zacharias Stojanoff hat in der That, dem erhaltenen Rathe gemäß, seither einen ruhigeren Ton gegen Rußland angeschlagen und vor Kurzem sogar resignirt erklärt, man müsse sich „leider den unvergeßlichen Fürsten Alexander aus dem Kopfe schlagen“.

### Die Jubiläumsfeier in London.

Einem ausführlichen Berichte über die am 21. d. M. stattgefundene Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums der Königin Viktoria entnehmen wir noch Folgendes: Die Westminsterabtei sah in den langen Jahrhunderten ihrer Existenz schon die merkwürdigsten Vorkommnisse, katholischen und protestantischen Gottesdienste, Königthum und Republik, allein eine Feier, wie am Dienstag noch niemals. Nur langsam und sehr schwerfällig entwickelte sich in London der Gedanke einer großartigen würdigen Jubiläumsfeier. Wie in fast allen Dingen im Kriege wie im Frieden braucht der Engländer lange Zeit zur vollen Entwicklung seiner Kräfte und Mittel; allein wenn er einmal ehrlich anfängt, dann geschieht es auch mit ausdauernder Zähigkeit und in einer nach jeder Richtung vollständig erschöpfenden Weise. Anfangs belustigte man sich über das „jubilee“; schon das Wort genügte, um allen schalen Witbolden und politischen Possenreißern Spielraum zu gewähren. Allein langsam, allmählig begann der Gedanke einer großartigen würdigen Jubiläumsfeier im Volke selbst zu entstehen und dieser Gedanke wurde dann auch mit dem zähesten Entusiasmus durchgeführt. Die Königin Viktoria ihrerseits ordnete wieder in gleichem Schritte mit diesen wachsenden Anzeichen der Popularität der Feier einen vergrößerten Pomp und Staat bei derselben an, so daß der Festzug, welcher ursprünglich auf wenige gedeckte Wagen sich beschränken sollte, schließlich aus mehr denn vier Festzügen mit mehr als 40 der prächtigsten Karossen bestand. Dazu kamen noch alle Edne, Schwiegeröhne und Enkel der Königin zu Pferde, eine glänzende Kavalkade. Die Zahl der fürstlichen Gäste im Zuge ist Legion, eine verkleinerte Ausgabe des Gothaer genealogischen Kalenders oder eines Buches der Könige und Fürsten aller Weltgegenden. Da sind Christen und Muhammedaner, Hinbus und Anhänger Buddhas und Boroaster; nur der katholische Adel Englands schmolzt; er verweigerte, wie bereits gemeldet, die Theilnahme an dem Feste, weil er durch seine Anwesenheit bei dem protestantischen Gottesdienste in „seiner“ Westminsterabtei gleichsam die Anerkennung seiner Expropriation

maßlosen Stolzes zu setzen war, aber er belächelte wenigstens nicht mehr wie vordem die „verrückten“ Pläne des Generals.

(Kontinuum folgt.)

### Vermischtes.

**Humor des Kaisers.** Man berichtet aus London ein Wort, das Prinzessin Wilhelm vom Kaiser zum Besten gab. Die Prinzessin erzählte: „Als ich am Tage meiner Abreise zu Großpapa kam, rief er mir entgegen: „Grüß Gott, Viktoria, hast Du heute schon Zeitungen gelesen?“ — Als ich dies verwundert verneinte, meinte der Kaiser: „Das thut mir wirklich leid; ich hoffte von Dir genau zu erfahren, wie ich mich befinde, denn die Aerzte blicken immer einflüßig herein, aber die Bulletins, die sie herausgeben, sind so vage, damit meine guten Berliner sich nicht ängstigen; in der Mitte zwischen beiden liegt die Wahrheit, die sich nur die Herren von der Presse herauszufinden wissen.“

**Koswig b. Wittenberg.** In dem Dorfe Griebow am 19. Juni der Gutsbesitzer Rühlke mit noch zwei Knechten in die Elbe baden. Kaum im Wasser, gerieth der eine der Knechte in eine tiefe Stelle und war dem Ertrinken nahe, sein Mitgenosse versuchte ihn zu retten, wurde jedoch von dem mit dem Tode Ringenden mit in die Tiefe hinaabgezogen. Der am Ufer stehende Gutsbesitzer Rühlke ergriß sofort eine Harke, um mit dieser den arg Bedrängten zu helfen. Doch auch er verlor den Halt auf dem hohen Ufer, stürzte in die Tiefe und alle drei fanden ein nasses Grab. Rühlke war ein noch junger Mann und tüchtiger Landwirth.

**Gera.** In den von 27. Juni bis 12. Juli hier selbst stattfindenden Schwurgerichtsverhandlungen werden

und den Verzicht darauf erkennen zu geben befürchtete, zumal da Kardinal Manning sich „Erzbischof von Westminster“ nennt. Der Papst dagegen sagte die Jubiläumsfeier staatsmännischer auf und schickte einen besonderen Abgesandten. Die Parnestiten leisten dem katholischen Adel Gesellschaft und glänzen gleichfalls durch Abwesenheit. Sonst sind alle Volksklassen, alle Berufsarten und Stände des großen Weltreiches vertreten.

Auch der Gedanke der Monarchie wurde durch diese Feier entschieden gestärkt. Bei dem einzigen ähnlichen Jubiläum, welches je in England gefeiert wurde, im Jahre 1809, war der Geist des Königs umnachtet und Napoleon beherrschte terrorisirend Europa. Alles war damals anders, auch die Journalistik; die größte Londoner Zeitung füllte damals kaum eine ganze Spalte mit der Beschreibung der Jubiläumsfeier; jetzt füllt seit Wochen die Schilderung nur der Vorbereitungen ganze Seiten. Die Dellsampen wurden damals durch bestigen Regen und Windstöße ausgeblüht, so daß Finsterniß in London herrschte; heute werden Millionen über Millionen Gasflammen und elektrisches Licht die Stadt taghell erleuchten.

Der heutige Morgen ist wundervoll angebrochen. Vom wolkenlosen blauen Himmel glänzt die Sonne und ein leichter Ostwind giebt Kühlung. Regen und Sturm wären aber auch geradezu als Nationalunglück angesehen worden. Die Fahrt durch die Straßen Londons schon um 7 Uhr morgens bietet einen wunderbaren Anblick von überall herbeiströmenden unendlichen Menschenmassen und Wagen und wo die Straßen zur Abtei concentrisch zusammenführen, staut sich der Verkehr schon um 8 Uhr; man braucht über eine Stunde, um hundert Schritte weiterfahren zu können. Ganz London, ein großer Theil Englands und der Kolonien scheint in Bewegung zu sein.

Die Dekorationen an den Straßen, Häusern und Fenstern sind wohl weder besonders künstlerisch, noch kostbar; im Allgemeinen wirken auch hier die Verzierungen einfacher Art durch ihre Massenhaftigkeit. Die Westminsterabtei selbst gleicht einem großartigen Opernhause. Das Mittelschiff, die Seitengalerien und Dugende neu errichteter Galerien, sowie Balkone mit amphitheatralischen Sitzen sind bis hoch in die obersten Epigebnisse und selbst bis an die Decke gefüllt von der Elite des englischen Publikums. Alle sind entweder im Hofkleide, in Uniform oder im Pioreanzuge; die Damen in den düstigen Toiletten, ein wunderbares Bild! Alle Sitze sind mit dunkelrothem Tuche beschlagen, schwere kostbare Teppiche bedecken den Boden. Alles, was England an Epigen der Gesellschaft in geistiger und socialer Beziehung besitzt, ist heute in der Abtei versammelt; geschätzte ein Unglück, diese Zehntausend wären ein unersehlicher Verlust für England, für das großbritannische Reich und für die ganze Welt.

Der Gesamteindruck, den Jeder empfängt, der heute in der Abtei weilt, muß ihm ewig in der Erinnerung bleiben; hoch oben, wie auf einer schwebenden Brücke, war ein weißgekleideter 300stimmiger Sängerkor, rechts davon auf der königlichen Estrade der Vorkantler in Sammet und Hermelin und 600 Lords und Ladies in reichsten Toiletten, links der Sprecher des Unterhauses mit seinem Amtsstabe, neben ihm 400 Unterhausmitglieder und deren Frauen, nicht minder glänzend gekleidet. Zu beiden Seiten die Wortschafter aller Mächte und deren Frauen und rings um die Estrade alle Prinzen und Prinzessinnen Europas und Indiens.

Gegen 11 Uhr macht sich eine eigenthümliche Unruhe bemerkbar, man hört von außen Fanfaren, der erste Festzug naht heran; er zählt 12 Wagen, in ihm befinden sich außer den indischen Fürsten und der Königin der Sandwiche's-Inseln eine größere Anzahl europäischer Prinzen und Prinzessinnen, dergleichen die jüngeren Enkel und Enkelinnen der Königin Viktoria und schließlich der größere Theil des Hofstaates. Im zweiten und dritten Festzuge führen die Könige von Sachsen, Belgien, Dänemark und Griechenland, die Kronprinzen von Oesterreich und Portugal, die Königin von Belgien, diverse Großherzöge, Herzöge und Fürsten.

nicht weniger als 13 Personen wegen Meineides und 2 Personen wegen Anstiftung dazu vor den Geschworenen stehen.

**Salzwedel.** Das hiesige Schwurgericht verurtheilte dieser Tage die Wittwe Hliebner wegen Giftmords zum Tode, ihren Helfershelfer, den Wursthändler Linke, zu acht Jahren Zuchthaus. Die Thelieber hatte ihren Mann vergiftet. Es waren mehr als 60 Zeugen geladen.

**Königgrätz.** Auf der Fahrt zum hiesigen Jahresmarkte wurde am Sonnabend der vorigen Woche der Getreide-Agent Anton Ulrich aus Preppch bei Dopkno in Böhmen von seinem Begleiter, dem Tischlermeister Kereck, den er unterwegs auf seinem Wagen mitgenommen hatte, zuerst mit einem Revolvererschuss in die Brust, dann durch zwei Schüsse in den Mund tödtlich verletzt und hierauf seiner gesammten bedeutenden Baarschaft sammt Uhr beraubt. Der Thäter entfloß, während die Pferde ihren gewohnten Weg ohne Leitung bis in's Hotel „Schwarzes Roß“ in Königgrätz fortsetzten, wo man den Schwerverwundeten im Wagen fand. Der Zustand Ulrich's ist so bedenklich, daß die Aerzte alle Hoffnung auf Rettung aufgegeben haben.

**Keapel.** Der Revolver, diese Waffe der Feigen, scheint das traditionelle Messer zu verdrängen. Es vergeht fast kein Tag, an dem der Revolver nicht irgend ein Opfer fordert und neuzensens bedienen sich sogar Kinder dieser Waffe. Pasquale Deramo, ein Knabe von vierzehn Jahren, hatte sich in eine hübsche Modistin, namens Josefina, vernarrt, die selbstverständlich die Avancen des kleinen Lovisac, der zur Noth sein kugeliges Frühlück verdiente, mit Verachtung zurückwies. Von Zorn und Eifersucht getrieben, schwur Deramo, sich zu rächen. Er schlich der Modistin nach und entdeckte bald, daß sie zu einem jungen Arbeiter in Beziehung stehe. Dieser Tage hörte man auf dem Dico

Endlich naht der Festzug der Königin; er besteht aus 11 prächtigen Staatskarossen. Mit unbeschreiblichem Jubel wird die hohe Herrscherin überall auf dem ganzen Wege begrüßt. Zum ersten Male, seitdem ihr Gemahl gestorben, zeigte sie sich anders als im Trauerkleide; sie hat alle Ordensbänder angelegt; die deutsche Kronprinzessin und die Prinzessin von Wales sitzen ihr gegenüber. Vor und hinter dem Wagen der Königin, sowie zu beiden Seiten desselben reiten die Prinzen der englischen Königsfamilie und außerdem der Großherzog von Hessen und der deutsche Kronprinz. Der letztere erscheint von allen anwesenden Fürstlichkeiten als der königlichste Mann, er ist in seiner stolzen, heldenhaften Schönheit der herrlichste von Allen. In seiner weißen Uniform mit dem glühenden Kürass sieht er von fern, wenn die Sonne ihn beschneit, wie Lobengrin in silberner Rüstung aus. Die Hurrahs auf der ganzen Route sind unbeschreiblich, endlos.

Gewaltig ist der Eindruck, den der Einzug der königlichen Prozeßion in das riesige Schiff der Westminster-Abtei macht. Betäubende Hurrahs, Fanfaren und Kanonendonner empfangen den feierlichen Zug; die Königin erscheint am Eingange des Portals, vom Erzbischof von Kanterbury empfangen. Langsam wandelt der Festzug unter den Klängen eines häßlichen Marsches durch die Abtei, die Königin mit der kleinen Krone auf dem Haupte.

Die Ceremonie in der Abtei wickelte sich streng dem Programme gemäß ab. Den Schluß bildete ein besonders für den heutigen Tag verfaßtes Gebet, welches der Erzbischof von Kanterbury sprach. Dann verläßt der Festzug unter den Klängen eines Marsches aus „Athalia“ und unter dem Gesange des ganzen Chores die alte Abtei. „God save the Queen!“ ertönt zuletzt mächtig von der Orgel und vom Chor und die Jubiläums-Ceremonie ist beendet.

Wieder ertönen Hurrahs draußen von hunderttausend Kehlen und die Menge zerfließt allmählig nach allen Richtungen. Die Vorbereitungen für die Beleuchtung von ganz London sind wohl allgemein, allein sie verdienen kaum eine specielle Erwähnung, denn sie bieten kein künstlerisches Gesamtbild. Ueberall sind Tausende von Lämpchen und Lampions mit Transparenten, Sternen und allen den bekannten Dingen angebracht; auch die Verzierungen an den Häusern sind geschmacklos, imponiren aber nur durch ihre Menge. Das einzige Kennenswerthe sind 3 Triumphbögen am Piccadilly-Cirkus, ferner die Beleuchtung der Bank von England.

Während die Festzüge die Straßen passirten, ereigneten sich mehrere Unfälle, zumeist insolge von Sonnensich, auch durch Herabstürzen von den Tribünen und Gerästen. Im Ganzen blieben zwei Menschen todt und etwa 160 wurden schwerer oder leichter verletzt. Unter Anderem stürzte der Schwiegersohn der Königin, Marquis of Lorne, von Pferde, ohne jedoch erhebliche Verletzungen davonzutragen. Die Volksmassen waren überall vom besten Humor erfüllt und nicht allzu roh; inmitten der dichtesten Massen vertheilten einzelne Männer Traktätschen des radikalen Vereins, in denen gegen die horrenden Kosten, welche der Unterhalt der königlichen Familie, sowie die monarchischen Einrichtungen überhaupt machen, geifert wird. Die Leute lasen die Flugblätter flüchtig und lachten, schrien jedoch eine Minute darauf: „Hurrah the Queen!“ (Echt englisch.)

### Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Nach hier eingegangenen Nachrichten über den Aufenthalt S. Majestät des Königs in London wurde derselbe am 20. d. M. von Ihrer Majestät der Königin von England im Buckingham-Palaste empfangen. Ferner wohnte S. Majestät an demselben Tage zugleich mit dem Könige von Dänemark, dem Könige von Griechenland, dem Kronprinzen von Oesterreich und anderen Fürstlichkeiten einer von dem Prinzen von Wales befohlenen Vorstellung „Buffaloe Bills“ — Darstellung des amerikanischen Reiterlebens — bei und unternahm später in Begleitung des Colonel Poling

Configlio einen Schuß fallen und ein junger Mann wälzte sich in seinem Blute. Die Frauen des Viertels erkannten denselben als den jungen Arbeiter, den Geleiteten der Modistin. Man brachte den Verwundeten in das Spital, er starb aber bereits auf dem Wege dahin. Alle Welt bezeichnete den vierzehnjährigen Deramo als den Mörder. Man verhaftete denselben; er leugnete anfangs, als er aber den Tod seines Opfers erfuhr, gestand er alles ein. Um sich einigermaßen zu entschuldigen, erzählte er, daß der junge Arbeiter ihn beleidigt und geohrfeigt habe, weil er die Modistin verfolgte. Der Ermordete heißt Mauroni und war zwanzig Jahre alt.

— Aus Taschkend wird neuerdings berichtet: Bis zum 14. d. M. wurden aus dem Schutzhause der durch Erdbeben zerstörten Stadt Werni (in Turkistan) 960 Leichen herausgezogen. Das ist aber nur ein Theil der Getödteten. Der Gesamtverlust von Menschen wird auf 6—8000 geschätzt, da von den 30,000 Einwohnern der Stadt ein Drittel vermisst wird. Im Ganzen stützten 3260 Häuser, von denen zwei Drittel massiv waren, zusammen. Ferner stürzten ein: Sechs russische Kirchen, zwei türkische Moscheen und ein jüdischer Tempel. Zum Glück waren während dieses Erdbebens in keinem der letzteren Gebäude Menschen.

— Cincinnati. Die „Fidelity national Bank“ ist am Mittwoch durch die Regierung geschlossen worden, der Vicepräsident, der Kassirer und der Adjunkt desselben sind verhaftet worden unter der Beschuldigung, der Bank gehöriges Geld unterschlagen zu haben. Wie es scheint, haben diese Beamten große Summen an Mitglieder der Getreidebörse in Chicago ausgegeben, ohne eine Kaution zu verlangen. Die Passiva der Bank werden auf 5 Millionen Dollars geschätzt.

eine Spazierfahrt. Abends fand Familienfest bei Ihrer Majestät der Königin von England statt.

Ihre Majestät die Königin von Sachsen, welche sich zu kurzem Aufenthalte nach Morawez in Mähren begeben hatte, ist Dienstag Nachmittag in Wien eingetroffen und von Ihren Kaiserl. und Königl. Hoheiten dem Erzherzog Karl Ludwig, der Frau Erzherzogin Maria Theresia, sowie dem dortigen sächsischen Gesandten Herrn v. Heildorf auf dem Bahnhofe begrüßt worden. Auf Wunsch der Königin unterließ jeder offizielle Empfang. Nach kurzer Unterhaltung im Hofwartesalon fuhr Ihre Majestät an der Seite der Frau Erzherzogin in das Palais des Erzherzogs Karl Ludwig. Nachmittags um 1/4 4 Uhr stattete Sr. Majestät der Kaiser der Königin von Sachsen einen nahezu halbtägigen Besuch ab. Um 7 Uhr abends reiste Ihre Majestät mit dem Erzherzoglichen Paare nach Reichenau und von dort nach zweitägigem Aufenthalte zum Besuche Ihrer Mächte, der Frau Erzherzogin Maria Josepha, nach Klagensfurt.

Laut Verordnung des Gesamtministeriums vom 18. Juni kann auf Grund des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 29. d. M. ab für die Dauer eines Jahres in der Stadt Leipzig und im Bezirke der Amtshauptmannschaft Leipzig der Aufenthalt von Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu besorgen ist, von der Landespolizeibehörde versagt werden.

Im Laufe des gestrigen Tages und bereits schon am Donnerstag, dem Vorabend des Johannistages, herrschte, begünstigt durch prächtiges Wetter, auf den Friedhöfen der Stadt führenden Straßen und Wegen, insbesondere auf der Blasewitzer Straße nach dem Trinitatiskirchhofe und auf der Chemnitzer Straße nach dem weiten Annenfriedhofe ein ungemein reges Leben; denn zu Tausenden pilgerten oder fuhrten die Bewohner nach den Ruhestätten ihrer lieben Heimgegangenen, um deren Gräber sinnig zu schmücken. Auch die Ruhestätten in den ländlichen Friedhöfen wurden pietätvoll aufgesucht und mit reichem Blumen Schmucke von liebender Hand ausgestattet. Gewiß eine schöne und nur zu lobende Sitte.

Am Montag Abend versammelte sich die hiesige englische Kolonie, gegen 80 Personen, auf dem Bildevere behufs Feier des Regierungsjubiläums Ihrer Majestät der Königin von England zu einem Festmahle, zu welchem auch die Herren des amerikanischen Konsulates als Ehren Gäste geladen waren. Der großbritannische Geschäftsträger, Hr. Stracher, brachte nach englischer Sitte die offiziellen Trinksprüche aus auf Ihre Majestäten den König von Sachsen und den deutschen Kaiser, sowie in längerer Rede auf Ihre Majestät die Königin Viktoria und auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Aus dem Stadtverordneten saale vom 23. d. M. unter Vorsitz des Herrn Geh. Hofrath Ackermann. In der letzten Sitzung fiel bekanntlich die Berathung über die Ammoniakfabrikfrage aus; heute kommt sie zum Austrage. Der Rath hat auf Grund verschiedener Gutachten sich dafür schlüssig gemacht, von Herstellung einer Ammoniakfabrik in Reich z. B. und bis auf Weiteres abzusehen, vielmehr diesen Betrieb in der vorhandenen Fabrik in Neustadt fortzuführen und an den derzeitigen Pächter, dessen Pachtvertrag im Oktober d. J. abläuft, von Neuem zu verpachten, sowie die betreffende in manchen Theilen baufällig gewordene Fabrik wieder in guten Zustand zu setzen und die dafür erforderlichen Summen von 18,560 M. und 3820 M. zu verwenden. Der Verwaltungsausschuß der Stadtverordneten schlägt denselben folgenden Gutachten zur Aufnahme vor: die Rathsvorlage abzulehnen, jedoch für einen inzwischen schon gebauten Eckstein und fernere allernächste Reparaturen in der Neustädter Ammoniakfabrik zu dem schon bewilligten Berechnungsgrunde von 3000 M. noch weitere 7000 M. zu bewilligen, hierbei aber den Rath zu ersuchen, die Einziehung der Ammoniakfabrik in Neustadt baldigst vorzunehmen, einen erneuten Vertrag wegen Verarbeitung des Ammoniakwassers nicht wieder einzugehen, sowie bezüglich einer anderen Verwertung des Ammoniakwassers weitere Vorschläge an das Kollegium gelangen zu lassen. — Dieses Gutachten wird, obwohl von Seiten des Rathes durch Herrn Stadtrath Grabowski und selbst von Herrn Bürgermeister Böhmisch lebhaft bekämpft, doch mit 41 gegen 16 Stimmen zum Beschluß erhoben. Die Stadtverordneten Dr. Lehmann u. Gen. wünschen den Erlaß einer Fahrordnung für die Radfahrer (Velocipedisten, Bicycles u. s. w.); der Rath soll ersucht werden, deshalb baldthunlichst mit der Königl. Polizeidirektion ins Vernehmen zu treten. Die Antragsteller geben von folgenden Gründen aus: das Radfahren nehme ganz außerordentlich überhand und man werde in den Straßen, auf den Promenaden, im Großen Garten u. s. w. von den leise daher rollenden Velocipeden überrascht, erschreckt und geradzu gefährdet; namentlich Kinder würden auf Fußwegen im Großen Garten von den Radfahrern überrascht, der Klingel-Apparat genüge nicht allein zur Sicherheit des Publikums. Es müßte vielmehr angeordnet werden, daß die Radfahrer nie auf Fußwegen, noch hart an der Grenze solcher und in bestimmten belebten Straßen überhaupt nicht fahren dürfen, eventuell auf belebten Straßen und Wegen und an Ecken und Kreuzungen stets und unter unaufhörlichem Klingeln ganz langsam, ferner immer nur rechts fahren müssen; Zuwiderhandlungen müßten mit dem Spore entsprechende Geldstrafen eventuell mit Wegnahme der Maschine oder mit der Unterbrechung des Fahrens innerhalb der städtischen Grenzen auf bestimmte Zeit belegt werden. — Das Kollegium nimmt zu diesem Antrage eine sehr abweisende Stellung; alle Redner wenden sich gegen denselben und schließlich ergiebt die Abstimmung Ablehnung mit 38 gegen 16 Stimmen. — Der Rath hat mit der Baubank für die Residenzstadt Dresden wegen des Hauses Moritzstraße 8 folgendes Abkommen getroffen: Der Rath besteht nicht darauf, daß die Baubank dieses Grundstück ganz abtrage und an dessen Stelle ein neues errichte, gestattet der Baubank vielmehr, lediglich einen der baupolitischen Genehmigung zu unterstellenden Umbau auszuführen, wo-

gegen sich die Baubank verpflichtet, alsbald nach Beitritt der Stadtverordneten zu diesem Beschlusse 10,000 M. an die Stadtkasse zu zahlen, unbefehlet der übrigen Bestimmungen des Vertrages vom 27. März 1885 über die von der Stadt übernommenen Beitragsleistungen, ferner auf ihren Anteil an die mittelpolnische Wasserleitung zu Gunsten der Stadt zu verzichten und die Kosten für Aufstellung der König-Johann-Straße zwischen dem Pirnaischen Plage und der Moritzstraße in Höhe von 4474 M. sowie 613 M. für Anschlußleitungen an das Wasserleitungsamt zu zahlen. — Kollegium tritt diesem Abkommen bei. — Auf eine Zuschrift des Rathes, betr. die Zahlung von 140,000 M. als auf die Zeit vom 1. April 1886 bis 31. März 1887 entfallenden Beitrag der Stadtgemeinde zu den von ihr garantierten Zinsen der von der Baubank der Residenzstadt Dresden aufgenommenen Prioritätenanleihe, hat der Rechtsausschuß der Stadtverordneten einen Zwischenentschluß gefaßt, welcher zur Erledigung direkt an den Rath abgegeben worden ist. — Der Finanz-Ausschuß legt einen Druckbericht vor über einige Abänderungen des Besoldungsplanes der Rathbeamten und die Erhöhung von Dienstalterszulagen an dieselben. Der Druckbericht, der 15 verschiedene Anträge enthält, die in der Hauptsache den Rathsvorschlägen sehr entgegenkommend sind, wird von der Tagesordnung abgesetzt. — In Erledigung der diesjährigen Revisionsprotokolle werden für zahlreiche kommunische Grundstücke Summen zu Reparaturen und sonstigen baulichen Verbesserungen bewilligt und schließlich wird der künftigen Erwerbung der fiskalischen Eibuserparzellen, die sich längst des städtischen Wasserwerkes hinziehen und unter denen die Sammelöhre liegen, für die Summe von 9704 M. zugestimmt.

Da bekanntlich die Engländer und Amerikaner, welche zu den Besuchern der letzten Aufführung der Nibelungen-Trilogie ein bedeutendes Kontingent gestellt haben, Sonntag das Theater nicht besuchen, wurde die „Götterdämmerung“ am Mittwoch wiederholt und zwar vor ziemlich ausverkauftem Hause. Den Darstellern, u. A. auch Herrn Decati, welcher wieder die Partie des Hagen übernommen hatte, wurde reich, wohlverdienter Beifall zu Theil.

Das Komitee der vom 13.—21. August d. J. in Dresden stattfindenden „Internationalen Ausstellung von Erzeugnissen und Bedarfsartikeln der Bäckerei, Konditorei und verwandter Gewerbe“ rüht jetzt in den gelesesten Zeitungen Deutschlands und Oesterreichs die Aufforderung an die interessirten Kreise, sich recht zahlreich an dieser Ausstellung zu betheiligen. Diefelbe wird umfassen: Produkte der Bäckerei, Konditorei, Molkerei, Zuckerwaaren, Chocoladen, Pfefferkuchen, sowie Marzipan, Waffeln, Liqueure, Wein, Frucht säfte, Hefen, Hefemaschinen, Geräthschaften, Luxuspapiere u. s. w. Die Ausstellung verspricht eine wirklich großartige zu werden und dürfte daher für alle mit der Bäckerei, Konditorei und Mühlenbranche (ng in Verbindung stehenden Gewerbe von bedeutendem Nutzen sein. Der Schlußtermin zur Anmeldung ist auf den 10. Juli festgesetzt und sind Prospekte und Anmeldebogen vom Geschäftsräume, Dresden-Alst., Moritzstraße 10 zu beziehen. Eine rechtzeitige Belegung des erforderlichen Raumes ist jedoch geboten, da, wie wir erfahren, der Ausstellungsplatz im Königl. Großen Garten ein immerhin beschränkter ist und überdies bereits sehr viele Anmeldungen nicht nur aus Deutschland und Oesterreich, sondern auch aus England, Holland, Rußland u. s. w. vorliegen.

Heut, am Sonnabend, den 25. Juni, wird in der hiesigen Königl. Blindenanstalt die 48. Frier des von Dluschewski'schen Stiftungsfestes in der üblichen Weise durch Gesang und Vorträge begangen werden. Die Festrede hält der Direktor der Anstalt, Hofrath Büttner.

Am Donnerstags früh fuhr der Dampf omnibus vom Weissen Hirsch nach dem Waldschloßchen und dann durch die Stadt, die Schillerstraße entlang nach dem schiefl. Bahnhofe, um per Komv weiterzuführen und anderwärts zu fernweit zugesagten Einführungs-Probestritten benutzt zu werden. — Es hat diese, dem größeren Publikum schnell liebgewordene, bequeme und billige Beförderungsmittel zur Ehre deren Durchführbarkeit bewiesen, sobald mit der ausreichenden Anzahl von Dampfswagen, welche dem sehr starken Verkehr auf dieser außerordentlich schwierig zu befahrenden Strecke speciell angepaßt sein müssen, vorgegangen werden wird. Nach uns mitgetheilten Daten, sind dem Dampf omnibusse während der kurzen Betriebszeit mehr als 7000 Pferde auf dieser Strecke bigeniet, ohne daß ein ernstlicher Unfall vorgekommen wäre. Die Zeitungen berichten seiner Zeit zwar von einem durch Deichselbruch am Hinterbeine beschädigten Milchwagenpferde; dasselbe trabt aber nach wie vor wieder lustig die Straße entlang und der beim Parieren seines unruhig gewordenen Pferdes zum Stürzen gekommene Führer fand in der Diakonissenanstalt nicht einmal Aufnahme, weil überhaupt keine größere Verletzung an ihm konstatiert werden konnte. Der kaum nennenswerthe Procentfuß von 1/3 per Meile bestätigt aber die Durchführbarkeit und Unbedenklichkeit des Unternehmens auch in verkehrspolizeilicher Hinsicht und muß nur seitens der Unternehmer der berechtigten Forderung der Behörden auf Aufrechterhaltung eines regelmäßigen Betriebes Rechnung getragen werden, durch Einstellung tüchtiger, geprüfter Führer und entsprechendes Hilfspersonales, sowie der etwa dazu erforderlichen Reservewagen.

Aus dem Gerichtssaale. Ein Bild trauriger moralischer Verkommenheit enthielt die Verhandlung gegen den 13 Jahre alten, in Boxdorf bei Moritzburg wohnhaften Schulknaben Karl Max Raspel. Derselbe, ein uneheliches Kind, war längere Zeit im Prinz-Albertsinstitut untergebracht und wohnte zuletzt bei seiner Stiefmutter, der verheiratheten Bruner in Boxdorf, von der er sehr schlecht behandelt wurde. Angeblich von Hunger getrieben, stahl er seinem Onkel 10 M., von welcher Summe er jedoch nur 60 Pf. verbrauchte, während er den Rest zurückerstattete. Außerdem stachte er seiner noch nicht 1 Jahr alten Schwester zwei Theeporkuppen von Strichhölzern in den Mund, um, wie er sagte, auf Grund dieses Verbrechens wieder in das oben erwähnte Institut zu gelangen. Obwohl die kleine

Schwester durch Dazwischenkunft der Mutter vor der Bestrafung bewahrt wurde, so verurtheilte der Gerichtshof den jugendlichen Angeklagten dennoch wegen der beiden Vergehen zu 1 Jahre 1 Woche Gefängniß. Ferner wurden verurtheilt: 1) die 22 Jahre alte, aus Mühlhausen bei Erfurt gebürtige und schon wiederholt vorbestrafte Dienstpferk Ernsline Auguste Seidel wegen Diebstahles zu 1 Jahre 3 Monaten Zuchthaus und 3jährigem Ehrenrechtsverluste; 2) der ebenfalls bereits vorbestrafte Kutscher Ernst Edward Schreibe aus Dresden zu 9 Monaten Gefängniß und 2jährigem Ehrenrechtsverluste, weil er auf Grund der unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattgehabten Beweisaufnahme für schuldig befunden wurde, mit einer Person unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben; 3) die 18 Jahre alte, aus Keißen bei Rostock gebürtige Kartonnagenarbeiterin Marie Ida Schreife genannt Gehner, zuletzt in Dresden wohnhaft, wegen Diebstahles auf Grund der Rückfallsbestimmungen zu 1 Jahre 9 Monaten Gefängniß und 3jährigem Ehrenrechtsverluste; 4) die noch nicht 18 Jahre alte Fabrikarbeiterin Auguste Pauline Sommer aus Borch bei Meissen, welche zwei Mädchen in hiesiger Stadt Portemonnaies aus der äußeren Korbwehrtasche gestohlen hatte, zu 4 Monaten Gefängniß; 5) die bereits vorbestrafte Möbelvermietlerin Emma Sophie Adam in Dresden wegen Kuppelei zu 3 Wochen Gefängniß und endlich 6) der 16 Jahre alte Mechanikerlehrling Franz Mor Böhme hieselbst zu 2 Monaten Gefängniß, weil er auf Grund der unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattgehabten Beweisaufnahme für schuldig befunden wurde, ein Mädchen unter 14 Jahren zur Vornahme unzüchtiger Handlungen verführt zu haben.

In einer Villa auf der Bergstraße erschien am Dienstag ein etwa 50 Jahre alter Herr von jüdischem Aussehen und gab vor, dieselbe kaufen zu wollen. Nach kurzem Beweilen in dem Salon, in welchem man ihn allein gelassen hatte, entfernte er sich wieder, indem er zum Dienstmädchen äußerte, das Warten dauere ihm zu lang. Mit ihm verschwand aber eine goldene Glashütter Ankeruhr Nr. 21077, eine goldene Uhrkette nebst dergl. Uhrschlüssel, Komens dubuten von 1740 — Breslau, mit dem Spruch: „Wer hat des Herrn Willen erkannt? — 1 vergoldeter schließlicher Dreikreuzer, auf der einen Seite 3 Wälder abgebildet und 1 Koralle, endlich ein goldener Siegelring mit Amethyst. Der Unbekannte, der mit dem am 24. April in der Kadnitzerstraße und am 14. Mai in der Christianstraße in ähnlicher Art aufgetretenen Diebe identisch sein dürfte, ist von unterster Statur, hat schwarzgraues melirtes Haar, dunklen Backenbart, trug einen niedrigen Hut und war mit dunklem Anzug bekleidet.

In einem hiesigen Pfandlosgeschäfte wurde am Mittwoch polizeiliche Hilfe verlangt, weil ein Dienstmann im Auftrage eines Fremden ein anscheinend gefälschtes Sparkastenbuch zu verpfänden gekommen sei. Der Auftraggeber ward auch alsbald ermittelt und dabei festgestellt, daß von demselben bereits 11 Stück Sparkastenbücher, auf welche jedes er eine Mark eingezahlt, die Einträge hernach aber auf einen höheren Betrag abgebändert hatte, vertrieben worden waren. Zu diesem Zwecke hatte der Mensch auch seinen Erfahrerstetchein und seinen Einwohnereid eingefälscht.

In der am 13. April in Leipzig abgehaltenen Versammlung der Gastwirthe aus dem Königreiche Sachsen war bekanntlich beschlossen worden, in Bezug auf die weibliche Bedienung in Schankwirtschaften und Kaffeehäusern sich an das Königl. Ministerium des Innern zu wenden und in der betreffenden Eingabe die Uebelstände zu schildern, welche die neuerdings überhandnehmende Bedienung durch Frauenpersonen in Schankwirtschaften und Kaffeehäusern mit sich gebracht hat, danach aber um abhelfende Maßregeln zu bitten. Das Königl. Ministerium des Innern hat nun mit Befriedigung davon Kenntniß genommen, daß die in dem Gesuche geschilderten Uebelstände als ein der Abhilfe bedürftiger Mifstand innerhalb des Kreises der betreffenden Gewerbetreibenden selbst empfunden werden. Wenn auch die Entscheidung darüber, ob das in einzelnen Wirtschaften wahrzunehmende Gebahren als ein unstatthafes anzusehen und gegen dasselbe als einen groben Unfug oder unter Umständen nach § 53, Abs. 2 der Gewerbeordnung selbst mit Zurücknahme der Konzession zu verfahren sei, lediglich von den näheren Umständen des gegebenen Falles abhängt und der Erlaß besonderer, allenthalben gleichmäßig anzuwendender Vorschriften deshalb nicht thunlich erscheint, so hat es das Königl. Ministerium doch für angezeigt erachtet, daß die Behörden aller derjenigen Orte, an welchen eine mißbräuchliche Verwendung von Kellnerinnen in Schankwirtschaften wahrzunehmen sein sollte, zu sorgsamster Aufsicht über solche Wirtschaften, nach Befinden auch zu unnothwendigsten Einschreiten gegen vorgekommene Verletzungen der öffentlichen Ordnung oder Sittlichkeit angehalten werden.

Kadig. Zur Kadig'er Parochie gehören z. B. noch, außer Kadig, die Gemeinden Wickten, Oberißniß (zum weitgrößten Theile), Kadobru, Sirkowig, Trachau und Uebigau. — Ein kleiner Theil von Oberißniß (an der Berglehne) ist nach Reichenberg gefpart. — Die seit einigen Jahren besonders rapid gestiegene Eeelenzahl der Parochie steht schon lange nicht mehr den Raumverhältnissen der hiesigen Kirche normal gegenüber, was auch z. B. die Einrichtung eines Besaales in der Oberißniß veranlaßte, in dem bei gottesdienstlichen Handlungen die Geistlichen der Parochien Kadig und Reichenberg abwechselten. Ein schon vor längerer Zeit gefaßter Entschluß, das alte und historische Gotteshaus den jetzigen und künftigen Anforderungen entsprechender umzubauen, ist nun wider Erwarten schnell zur Reife gelangt und sind die bekannten Baumeister Gebelzler in Oberißniß-Kadobru mit dem Umbau beauftragt worden. Am 12. Juni fand die letzte gottesdienstliche Handlung in dieser alterthümlichen Kirche statt. Während des Umbaus soll der Gottesdienst in den Gemeindefaalen der Kirchfahrt und im Besaale zu Oberißniß abwechselnd gehalten werden. (Fortsetzung in der zweiten Beilage.)



Unter Allerhöchstem Schutze Ihrer Majestät der  
**Königin Carola von Sachsen.**

# Internationale Ausstellung

Erzeugnissen u. Bedarfsartikeln der Bäckerei, Konditorei u. verwandter Gewerbe  
vom 13. bis 21. August 1887 in Dresden.

Anlässlich des Verbandstages der 20,000 Mitglieder zählenden Deutschen Bäcker-Central-Innungsverbandes „Germania“ wird vom 13. bis 21. August d. J. in Dresden in den Räumen der Ausstellungshallen im Königl. Grossen Garten eine **Internationale Ausstellung von Erzeugnissen der Bäckerei, Konditorei und Mülerei**, von Zuckerwaaren, Chocoladen, Biscuits, Waffeln, Marzipan, Pfefferkuchen, Liqueuren, Weinen, Fruchtsäften, Konserven, Hefen, sowie von Hilfsmaschinen, Gerätschaften und Bedarfsartikeln obiger Branchen etc. stattfinden.  
Die Ausstellung verspricht eine auf diesem Gebiete noch nicht dagewesene Ausdehnung zu gewinnen und Ausstellern und Besuchern nicht zu unterschätzende Vortheile zu bieten.  
Anmeldungen zur Beschickung der Ausstellung sind bis zum **10. Juli d. J.** bei dem Geschäftsamt, Dresden, **Meinhold's Etablissement, Moritzstrasse**, zu bewirken, woselbst Prospekte und Anmeldebogen gratis und franko zu entnehmen sind.

[67]

**1 Johannes-Allee 1,**  
Ecke Marienstraße,  
Parterre und erste Etage.

**Möbel-Magazin**  
der Tischler-Innung zu Dresden.

Grösste Auswahl  
von soliden Möbeln in einfachster bis  
elegantester, stilvoller Ausführung.

**Coffee** von den Importeuren  
zu Engros-Preisen. — Grossartigste Auswahl, über 100 Sorten in  
allen Preislagen u. Qualitäten,  
geröstet — Wiener u. Karlsbader Mischung — das Feinste  
in Aroma, lieblichem Geschmack und Ausgiebigkeit,  
140, — 150, — 160, — 170, — 180, — 200 Pf. p. Pfd.  
**Born & Dauch, Caffee-Grosshandlung,**  
Dresden, Chemnitz,  
Seestr. Nr. 6, I. Et. — Hauptstr. Nr. 6. Langestr. Nr. 63.  
HAMBURG: — Transitlager für Roh-Caffee — : TRIEST.



**Kinderwagenfabrik**  
L. Kupfer,  
Dresden, Dürerstrasse 7,  
Filiale: Dresden, Johannisstrasse 22,  
empfiehlt **Kinderwagen, Fahr-  
stühle** in anerkannt solider Ausführung  
zu billigsten Preisen. [13]

**Godf. böhm. u. schles.**  
**Speisebutter,**  
à Pfd. 90, 100 und 110 Pfg.,  
in Kübeln für Bäcker und  
**Wiederverkäufer**  
bedeutend billiger, empfiehlt  
**Albert Herrmann's Nachf.,**  
Dresden, gr. Brüdergasse 11,  
[40] blauer Laden.

Ein rühmlichst bewährtes Volksmittel  
gegen Rheumatismus, Gicht, Nervenschwäche,  
Kreuz- und Brustschmerzen, rheumatische Kopf-  
und Zahnschmerzen ist der von mir erfundene echte  
**Fichtennadel-Aether,**  
dessen vorzügliche Wirkung durch Tausende von dankenden Anerkennungen garantiert  
ist, in Fl. à 7½ und 15 Mgr. zu haben in den meisten Apotheken.  
**Franz Schaal, Droguist in Dresden Kunenstr. 23.**

**Rosinen,**  
à Pfd. von 20 Pfg. an, im Centner von  
15 Mgr. an, empfiehlt  
**Albert Herrmann's Nachf.,**  
Dresden, gr. Brüdergasse 11.

Den Herren Landwirthen empfiehlt  
Rechtes Korneuburger Viehpulver, à Pfd. 80 Pf.,  
Englisches Pferdepulver, à Pfd. 60 Pf.,  
Nähr- und Drispulver für Hornvieh, à Pfd. 60 Pf.,  
Schweinpulver, bewährtes Fresspulver für Schweine, à Pfd. 35 Pf.  
**Schwan-Apotheke, Dresden, Neustädter Markt 3 u. 4.**

**Fleisch-Preise:**  
Rindfleisch . . . . . 50 Pfg.,  
Schweinefleisch . . . . . 60 Pfg.,  
Hammelfleisch . . . . . 55 Pfg.,  
Schmeer . . . . . 80 Pfg.,  
Talg . . . . . 40 Pfg.,  
Blutwurst . . . . . 50 Pfg.,  
Leberwurst . . . . . 60 Pfg.,  
Wiederverkäufer billiger.  
**Dresden, H. Meißner Gasse 3.**  
[59] **Zschippang.**

**Oldenburger Milchvieh**  
stehe am **Dienstag, den 28. d. M.,** in Dresden,  
im **Milchviehhofe**, zum Verkauf.  
Hienen b. Eiseleth, Oldenburg. **H. Stege.**

**Cigarren!**  
Infolge eines außergewöhnlich günstigen  
Liegenheitskaufes empfehle ich vorzügliche  
**Qualitäts-Cigarren** unter Herstell-  
ungspreisen in 100 Stück:  
3-Pfenniger für Mark 2.00 und 2.20,  
4 " " " 2.40 und 2.80,  
4 " " " 3.00 und 3.15,  
5 " " " 3.30 und 3.60,  
6 " " " 3.90 und 4.75.  
**L. Warmbrunn, Auktionator,**  
Dresden, Johannisstrasse 23.

Ein Transport schöne, junge  
**Zuchtkühe**  
sind wieder eingetroffen und verkauft dieselben zu sehr soliden Preisen  
**August Gössel, Viehhändler in Lausa.**  
Auch nehme ich **Schlachtvieh** jederzeit zu den höchsten  
Preisen mit in Zahlung. **D. D.**

## Sommerkleider- Stoffe,

farrirt, gekreist, gemustert und glatt,  
zu praktischen, sowie eleganten Kleidern.  
Genügendes Maass zu einem grossen Kleide  
in Halbvolle:  
7 Mtr. 50 Pfg., 9 Mtr., 10 Mtr. 50 Pfg.,  
11 Mtr. 50 Pfg.  
Genügendes Maass zu einem grossen Kleide  
in reiner Wolle:  
12 Mtr. 50 Pfg., 14 Mtr., 15 Mtr., 17 Mtr.  
50 Pfg. u. f. w.  
**Bester für Kinderkleider** billigst  
und stets am Lager.  
**Waschkleiderstoffe**  
in grösster Auswahl,  
Meter 53, 60, 70, 80 Pfg. u. f. w.  
— Elle 25, 30, 35, 40, 45 Pf. u. f. w.

► Vom ächten, ►  
auf der **Weltausstellung in Paris**  
prämierten und ärztlich empfohlenen und  
verordneten  
**Mayer'schen**  
**Brustsyrup**  
aus Breslau  
halten Lager in Fl. à 1½ Mtr., à 80 Pfg.:  
**Herrmann Jancke, Sporerstrasse,**  
**Weigel & Zeeh, Marienstrasse,**  
**Hermann Koch, Altmarkt,**  
**Theod. Metzsch, Hauptstrasse 16.**

**Guts-Verkauf.**  
Ein nahe bei Grossenhain gelegenes, sehr  
gut zusammengelegtes Gut mit circa 120  
Scheffeln Areal, im besten baulichen Zu-  
stande befindlichen Gebäuden, vollständigem  
sehr schönem lebendem und totem Inventar  
und Vorräthen, ausgezeichnetem ansehender  
Ernte und auszugsfrei, bin ich beauftragt,  
bei geringer Anzahlung und sehr mässigen  
Preisen zu verkaufen. Näheres theilt mit  
**Grossenhain.**  
[19] **Emil Müller.**

**Schneidemühle**  
mit einfachen Gattern, Kreis-  
säge und kleiner Landwirth-  
schaft, 1 Stunde v. Schandau  
gelegen, ist mit 5000 Mark  
Anzahlung sofort zu ver-  
kaufen oder ganz billig zu  
verpachten.  
Adr. erb. unter **K. V.**  
**59 an Haafenstein &**  
**Bogler, Dresden.**

**Guts-Verkauf.**  
Ein Gut in **Vommahischer Pflanze**, mit  
34 Ader, 1000 St.-Eind., vollst. leb. und  
totem Inventar, alle landwirthschaftlichen  
Maschinen, ist bei 7500 Mtr. Anz. zu ver-  
kaufen. Off. unter **E. 33** postlagernd  
**Behren** niederzuliegen. [10]

**Wirthschafts-Verkauf.**  
Weine in **Wergenthal**, nahe am  
Bahnhof **Deutschenbora** gelegene Wirth-  
schaft mit 9 Scheffeln Areal soll sofort mit  
Sammet, totem und lebendem Inventar aus-  
zugs- und herbergsfrei verkauft werden.  
Näheres beim Besitzer **Hob. Kunisch.**  
Ein kleines ländliches Grund-  
stück wird zu mieten, später zu kaufen  
gesucht. Offerten erbeten unter **Z. E.**  
**Expedition d. Bl.** [29]

**Eine**  
**Landwirthschaft**  
mit 15 Ader 7 Ruthen Feld und Wiese,  
gutem Boden, auszugs- und herbergsfrei,  
mit vollem Inventar, soll wegen Veränderung  
verkauft werden. Zu erfahren beim Besitzer  
selbst in **Böbla Nr. 9** bei **Geißlig.**

Gleichzeitig mache ich auf meine Kollektion der  
**Königl. Sächs.**  
**Landes-Lotterie**  
aufmerksam und bitte bei Bezug von Loosen  
(nächste Ziehung am 4. und 5. Juli) um  
gefällige Berücksichtigung.  
**Friedr. Paul Bernhardt**  
in Dresden,  
**Schreibergasse 2.**

[25]  
Zur bevorstehenden  
**112. K. S. Lotterie**  
empfiehlt **Klassen- und Voll-  
Loose** in 1/10 Abschnitten, à 4 Mtr.  
20 Pf. pr. Klasse:  
**Johannes Thinius,**  
Dresden-Neustadt,  
große Meißner Strasse Nr. 1.

**Tricot-  
Tailen**  
von 2 Mark 80 Pfg. an bis zu den hoch-  
feinsten Genres empfiehlt in grösster Auswahl  
**B. Wulff,**  
**Cossebaude Nr. 11.**

# Dresden, Freiburger Platz Nr. 24.

## Wollene Kleiderstoffe.

### Neuheiten in

Fantasie-Mustern zur Zusammenstellung mit einfarbigen Stoffen . . . . . Meter Mf. 2 bis Mf. 4,—  
 Karrierte u. gestreifte Muster zu ganzen Costumen Meter 85 Pf. : Mf. 3,—  
 Platten, einfarb. u. meist. Beige-Kleiderstoffen Meter Mf. 1,20 : Mf. 3,—  
**Hauskleider- und Ballkleider-Stoffen und schwarzen Kleiderstoffen, Reine Wolle,**  
 karierte, gestreifte und Fantasie-Muster . . . . . Meter Mf. 1,60 bis Mf. 5,30.

## Wasch-Kleiderstoffe.

Das ganze eminent reichhaltige Lager dieser Saison, inklusive sämtlicher bisher eingegangener

### Neuheiten

in bedruckten Baumwollstoffen aus Elsass und Süddeutschland werden wegen vorgeschrittener Zeit von jetzt ab zu herabgesetzten Preisen verkauft.

**Levantine und Toile** . . . . . Meter 35 Pf. bis 80 Pf.  
**Satin und Crêpe** . . . . . Meter 80 Pf. bis 110 Pf.  
**Zephyr-Relief** . . . . . Meter 110 Pf. bis 150 Pf.

## Tricot-Tailen, -Kleidchen und -Knaben-Anzüge.

**Tricot-Tailen**, schwarz und couleur, mehrere tausend Stück am Lager . . . . . Stück Mf. 2 bis Mf. 17.  
**Tricot-Kleidchen**, in den neuesten Façons und in allen Größen . . . . . Stück Mf. 2 bis Mf. 14.  
**Tricot-Knaben-Anzüge** in den neuesten Ausführungen . . . . . Stück Mf. 6 bis Mf. 12.

## Seidene Kleiderstoffe.

Farbiger Satin Merveillex für Kleider, prachtv. Gesellschafts- u. Straßen-Farben Meter Mf. 3,— und 3,80.  
 Schwarzer Satin Merveillex . . . . . Meter Mf. 2,50, 3,—, 3,50.  
 Schwarzer Satin Duchesse . . . . . Meter Mf. 4,20 bis Mf. 7,—  
 Schwarzer Satin luxor . . . . . Meter Mf. 4,20 bis Mf. 7,—  
 Weiße Seidenstoffe für Brautkleider . . . . . Meter Mf. 4,40 bis Mf. 7,—

## Tuche, Buckskins u. waschbare Anzugs-Stoffe für Herren und Knaben.

Halbwollene Buckskins für Knaben-Anzüge Meter Mf. 1,90 bis Mf. 3,—  
 Reinwollene Buckskins f. Anzüge, nabeifertig, Neuheiten in Zwirn, Strich, Cheviot, Kammgarn . . . . . Meter Mf. 4,— bis Mf. 14,—  
 Hofenstoffe, gestreift und kariert . . . . . Meter Mf. 4,— bis Mf. 14,—  
 Sommer-Paletotstoffe . . . . . Meter Mf. 5,— bis Mf. 10,—  
 Schwarze Stoffe für Röcke u. Beinkleider Meter Mf. 5,50 bis Mf. 13,—  
 Buntgewebe leinene u. halbleinene Waschstoffe . . . . . einfach breit Meter 90 Pf. bis 180 Pf.  
 Turnertuche . . . . . einfach breit Meter 60 Pf. bis 130 Pf.  
 Turnertuche . . . . . doppelt breit Meter Mf. 2,80 bis Mf. 6,50.  
 Neuheiten in marineblau, einfarbig und gemustert Cabottstoffen . einfach breit Meter Mf. 1,40.

## Normal-Hemden und -Beinkleider.

Reform-Normal-Hemden für Herren . . . . . Stück Mf. 2,25 bis Mf. 3,—  
 Reinwollene Normal-Hemden für Herren Stück Mf. 3,75 bis Mf. 7,50.  
 Reinwollene Normal-Hemden für Damen Stück Mf. 4,25 bis Mf. 6,—  
 Reinwollene Normal-Beinkleider f. Herren Stück Mf. 3,— bis Mf. 6,50.  
 Reinwollene Normal-Beinkleider f. Damen Stück Mf. 3,25 bis Mf. 4,50.

Die **Geschäfts-Lokalitäten** der Firma **Robert Bernhard** sind die **grössten** der **Residenz** und **in allen Theilen** **sehenswerth.**

# Manufakturwaaren - Haus.

## Stepp- und Schlaf-Decken.

Glatte rothe oder bunte Stepp-Decken mit grauer Füllung . . . . . Stück Mf. 3,50.  
 Bunte Stepp-Decken mit weißer Füllung Stück Mf. 4,— bis Mf. 8,50.  
 Glatte rothe Stepp-Decken mit weißer Füllung . . . . . Stück Mf. 4,50 : Mf. 14,50.  
 Grau-wollene Schlaf-Decken . . . . . Stück Mf. 3,50 : Mf. 10,—  
 Weiß-wollene Schlaf-Decken . . . . . Stück Mf. 5,— : Mf. 22,—  
 Naturwoll-Decken . . . . . Stück Mf. 12,50 : Mf. 20,—  
 Kameelhaar-Decken . . . . . Stück Mf. 12,50 : Mf. 30,—

## Bade-Artikel.

Bade-Anzüge für Damen . . . . . Stück Mf. 2,50 bis Mf. 11,50.  
 Bade-Anzüge für Kinder . . . . . Stück Mf. 1,50 : Mf. 2,—  
 Bade-Mäntel . . . . . Stück Mf. 5,50 : Mf. 18,—  
 Frottir-Badetücher . . . . . Stück Mf. 2,20 : Mf. 7,—  
 Frottir-Handtücher . . . . . Stück Mf. 0,85 : Mf. 2,10.  
 Frottir-Stoffe, Breite ca. 170 Ctm. . . . . Meter Mf. 1,80 : Mf. 4,50.

## Tisch- und Bett-Decken.

Bunte Fantasie-Tisch-Decken m. Schnur und Quasten . . . . . Stück Mf. 2,50 bis Mf. 22,50.  
 Einfarb. Kips-Tisch-Decken m. Bordüre Stück Mf. 5,— : Mf. 9,50.  
 Plüsch-Tisch-Decken . . . . . Stück Mf. 16,— : Mf. 55,—  
 Weiße Bett-Decken . . . . . Stück Mf. 1,70 : Mf. 18,—  
 Bunte Bett-Decken, Jacquard, Piqué Stück Mf. 5,— : Mf. 30,—  
 Weiße Bett-Decken m. farbiger Bordüre Stück Mf. 3,50 : Mf. 6,—

## Taschentücher und Kopftücher.

Weiße reinleinene Taschentücher . . . . . Dgd. Mf. 2,20 bis Mf. 15,—  
 Bunte leinene Taschentücher . . . . . Dgd. Mf. 2,70 : Mf. 7,—  
 Bunte baumwollene Taschentücher . . . . . Dgd. Mf. 1,80 : Mf. 4,80.  
 Weiße buntkantierte Taschentücher . . . . . Dgd. Mf. 2,— : Mf. 18,—  
 Kinder-Taschentücher . . . . . Dgd. Mf. 0,90 : Mf. 3,30.  
 Neue Kattun-Kopftücher . . . . . Stück Mf. 0,28 : Mf. 0,55.  
 Jaconet-Kopftücher . . . . . Stück Mf. 0,40 : Mf. 0,55.

Soeben ist wieder ein großer Posten **Tischwäsche, Servietten, Tisch- und Tafeltücher in Dreil, Jacquard, Damast**

mit ganz unbedeutenden Fehlern eingegangen, von welchem jedes Stück mit **33-40 Proc.** unter regulärem Preis verkauft wird.

## Tisch-Wäsche.

**Servietten**, Dgd. Mf. 3,75 bis 45,—  
**Tisch- u. Tafel-Tücher**, Dreil, Jacquard, Damast, St. 90 Pf. bis Mf. 100,—  
**Theegedecke**, weiß oder mit farbiger Bordüre, Stück Mf. 3,50 bis 60,—  
**Gartendecken**, Stück Mf. 1,75 bis 5,50.  
**Weisse Handtücher**, Dreil, Jacquard, Damast, Dgd. Mf. 4,50 bis 28,—

## Leibwäsche, Schürzen, Unterröcke.

Eigene Anfertigung, große Produktion, exakte und gediegene Arbeit. **Solide, reelle Stoffe.**  
**Mädchen-Hemden** . . . . . Stück 45 Pf. bis Mf. 2,50.  
**Damen-Hemden** . . . . . Stück Mf. 1,— bis Mf. 4,—  
**Männer-Hemden** . . . . . Stück Mf. 1,70 bis Mf. 4,—  
**Knaben-Hemden** . . . . . Stück 45 Pf. bis Mf. 2,—

## Wasch-Schürzen (großartiges Sortiment)

(für Wiederverkäufer besonders vorteilhafter Einkauf)  
 Stück 35 Pf. bis 7 Mf.  
**Für Mädchen** . . . . . Stück 35 Pf. bis Mf. 2,—  
**Weisse Schürzen** . . . . . Stück 80 Pf. bis Mf. 4,—  
**Schwarze Schürzen** . . . . . Stück 90 Pf. bis Mf. 15,—  
**Unterröcke**, Filz, Velour, Sommerstoffe etc. Stück Mf. 1,80 bis Mf. 18,—

## Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche.

Bedruckte Möbel-Croisé und Crêpe . . . . . Meter 50 Pf. bis 90 Pf.  
 Wollen Möbel-Kips und Crêpe . . . . . Meter Mf. 3,40 bis Mf. 6,—  
**Möbel-Damast** . . . . . Meter Mf. 1,20 bis Mf. 5,—  
**Möbel-Plüsch** . . . . . Meter Mf. 2,65 bis Mf. 8,50.  
**Weisse Zwirn-Gardinen** Meter 32 Pf. bis 90 Pf.  
**Weisse Engl. Tüll-Gardinen** . . . . . Meter 45 Pf. bis Mf. 2,50.  
**Teppiche**, Qualität: **Germania, Tepestry, Velours Tournay, Brüssel, Axminster** (jede Größe am Lager), Stück Mf. 5,— bis Mf. 100,—

## Bettzeug und Inlet.

Weiße Bettzeug 6/4 u. 9/4 breit, Meter in 6/4 58 Pf. bis Mf. 2,10.  
 Bunte Bettzeug 6/4 u. 9/4 breit, Meter in 6/4 38 Pf. bis 75 Pf.  
 Rothes Inlet 6/4 u. 9/4 breit, Meter in 6/4 60 Pf. bis Mf. 2,10.  
 Buntgestreift Inlet 6/4 u. 9/4 breit, Meter in 6/4 45 Pf. bis 70 Pf.

# Robert Bernhard.





## Zweite Beilage zu Nr. 74 der Sächsischen Dorfzeitung vom 25. Juni 1887.

— Leipzig. Der Ertrag des kürzlich im hiesigen Krystallpalaste veranstalteten Aderfestes beläuft sich in der Deutto: Einnahme auf 21,000 M. Da die Kosten nicht erheblich sind, dürfte ein sehr erfreulicher Ueberschuss zu verzeichnen sein.

— Leipzig. In der Wohnung seines Meisters in Anger-Crottendorf machte am Mittwoch Vormittag ein 16 Jahre alter Bäckerlehrling aus Colditz den Versuch, sich durch Erhängen das Leben zu nehmen. Hierbei aber von seinem Meister betrogen, wurde er noch rechtzeitig von dem verhängnisvollen Stricke befreit und lebend ins Krankenhaus gebracht. Furcht vor Strafe wegen begangener Untreue scheint ihn zu der unseligen That veranlaßt zu haben.

— Penig. Vor einigen Wochen kam der Handarbeiter Berth hier selbst zum Bürgermeister und sagte, er brauche nothwendig ein Paar Stiefeln; dieselben sollten 6 M. kosten, während er nur 2 M. dazu habe. Sein Bitten bewog den Bürgermeister auch, ihm die fehlenden 4 M. aus der Armenkasse zu geben. Berth ging aber hin und verwendete das Geld zu anderen Zwecken. Nun ist er vom Chemnitz' Landgerichte wegen Betrugs im Rückfalle zu 1 Jahre 3 Monaten Zuchthaus, zu 150 M. Geldstrafe, sowie zu 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt worden.

— Bischofswerda, 23. Juni. Die hiesige priv. Schützengesellschaft feiert heuer in Verbindung mit dem Augustschützen ein dreifaches Jubiläum und zwar das 300-jährige Jubiläum ihres Bestehens, das 70-jährige Jubiläum ihrer Königl. Fahne und das 50-jährige Jubiläum des Schützenhauses. Zwar besteht genannte Gesellschaft schon länger als 300 Jahre, doch reichen die Urkunden eben nur bis vor 300 Jahren zurück; all' und jeder Nachweis aus älterer Zeit ist leider verloren gegangen. Das Jubiläum soll am 14. August beginnen und incl. des Augustschießens bis zum 17. August dauern. Begründet unter den bescheidensten Verhältnissen, ist die heutige Schützengesellschaft zu einer mit dem Zeitgeiste stets fortgeschrittenen, mit Bischofswerda's Geschick, Freud' und Leid eng verwebten angesehenen Korporation emporgehoben, welche sich der Sympathie und lebhaftesten Theilnahme der gesammten Einwohner erfreut.

— Strehla. Am 17. d. M. wurde das 2 1/2-jährige Töchterchen des Auszöglers Thiem aus Öbrig, welches mit seinem älteren Bruder nach Feuerungsmaterial an das Eisen gehen war, von den Schlagwellen eines vorbeifahrenden Dampfers umgerissen und mit fortgeschwemmt. Unterhalb Kleinig zog man den Leichnam des Kindes aus der Eibe.

— Chemnitz. Am Mittwoch Nachmittag wurde die von der Sächsischen Maschinenfabrik gefertigte 1500ste Lokomotive reichgeschmückt nach der Eisenbahn befördert, um ihrem Bestimmungsorte entgegengeführt zu werden. Ursprünglich war für diese Maschine ein anderer Name bestimmt, die Staatsregierung genehmigte jedoch, daß dieselbe, zumal

sie am Tage des fünfzigjährigen Bestehens des bedeutenden Etablissements abgeliefert wurde, nur die Bezeichnung „1500“ tragen darf. — Beim Gutsbesitzer Dehnert in Furtb brach am Dienstag Nachmittag auf dem Boden eines Nebengebäudes Feuer aus, durch welches das fragliche Gebäude mit großen Vorräthen an Heu, Stroh und Stroch in kurzer Zeit vollständig in Asche gelegt wurde. Wohnhaus und Scheune konnten gerettet werden. Ursache des Feuers war Brandstiftung. Der Gendarmerei gelang es, die Brandstifterin in der Person des in dem betreffenden Gute bediensteten, im Alter von 16 Jahren stehenden Kindermädchens zu ermitteln und festzunehmen. Das Mädchen soll die Unthat aus Kummer über einen Vorhalt begangen haben, der ihm wegen einer Unregelmäßigkeit von der Herrschaft gemacht worden war.

— Waldenburg. Am 19. d. M. wurde in der hiesigen Schönbürgischen Kunstmühle die elektrische Beleuchtung zum ersten Male in Betrieb gesetzt und funktionierte dieselbe ausgezeichnet. Die Anlage ist von der elektro-technischen Anstalt Julius Raab & Co. in Leipzig ausgeführt worden. Insgesamt umfaßt das Beleuchtungssystem 21 Glühlampen, darunter eine größere, welche zur Beleuchtung des Hofes dient, in einer Stärke von 100 Normalkerzen; auch im Pferdestable, sowie in der Schneidemühle sind elektrische Glühlampen angebracht worden. Dieselben haben eine Brenndauer von ca. 1 Jahre und betragen die Kosten einer solchen 4,50 M. Da die Betriebskosten bei vorhandener Wasserkraft ganz unwesentlich sind, so ergibt sich, daß diese Beleuchtung im Verhältnisse zu anderen Beleuchtungsarten sich äußerst billig stellt.

### Land- und Volkswirthschaftliches.

— Aus der Lausitz. Eine aus angesehenen Persönlichkeiten mehrerer Lausitzer Städte gebildete Gesellschaft plant die telephonische Verbindung aller Ortschaften im Industriebezirke der preussischen und sächsischen Oberlausitz unter sich und durch Görlitz mit Berlin. Die von mehreren kaiserlichen Postanstalten eingeholten Gutachten lauten um so ermutigender, als die beteiligten Postbehörden zugleich erklären, dem Plane sehr wohlwollend gegenüber zu stehen.

— Aus dem oberen Voigtlande, 21. Juni. Die kühle Witterung im Mai war dem Pflanzenwuchs nicht günstig; doch sind bei der Wärme sowohl die Getreide, wie die Kartoffelbeiden zu einem hoffnungserweckenden Aussehen gebracht worden. Wenn auch das Wintergetreide erst in der Periode der Wäthe ist und das Sommergetreide erst zu schossen beginnt, so läßt sich doch schon jetzt sagen, daß die Ernte besser ausfallen wird, als man geglaubt hat. Die Kartoffeln haben sich unter dem vielen Regen, der für unseren Schieferboden stets nothwendig ist, sehr üppig entwickelt. Die Heuernte hat erst seit einigen Tagen begonnen.

Auch sie liefert ein recht erfreuliches Ergebnis; denn selbst die durch den anhaltenden Regen hervorgerufene Ueberschwemmung hat dem Graswuchs nichts geschadet. Das Futter ist auch von guter Qualität. Anhaltende warme Witterung ist allerdings sowohl für die trockene Einbringung des Heues wie für das Wachsthum und die Reife des Getreides erwünscht.

— Amsterdam. Die Anchovisfischerei in der Zuydersee, welche dem Handel die so geschätzte echte Sardelle liefert, ist in diesem Sommer nicht sehr ergiebig. Es sind, der „Wef. Btg.“ zufolge, im Ganzen bis jetzt 11,000 Anker gefangen worden; der Anker wird zu 3400 Sardellen gerechnet.

— Die Brauerei-Industrie macht in Italien Fortschritte, wie sie noch vor wenig Jahrzehnten nicht für möglich gehalten worden wären. Nach den neuesten statistischen Angaben werden in Italien gegen 180,000 Hektoliter Bier pro Jahr gebraut, davon producirt die Provinz Sondrio, welche den nördlichsten Theil der Lombardei bildet und zu den ärmsten und in Bezug auf Handel und Industrie weniger fortgeschrittenen italienischen Provinzen gehört, jährlich allein über 25,000 Hektoliter Bier; es bestehen in dieser Provinz bis jetzt bereits 7 Brauereien. — Die erforderlichen Rohstoffe für die im Aufschwunge begriffene italienische Bier-Industrie werden aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn bezogen.

— Untersuchung von Schweinen auf Trichinen und Finnen. Ueber die im Jahre 1885 in Preußen auf Trichinen und Finnen untersuchten Schweine berichtet nach amtlichen Quellen Dr. Eulenberg: Es wurden im Ganzen 4,421,208 Schweine untersucht; hiervon waren trichinös 2387 und finnig 13,653. Es kam also ein trichinöses Schwein auf 1852 gesunde, während sich im Jahre 1884 das Verhältniß von 1:1741 ergeben hatte. Von amerikanischen Speckseiten wurden 101 trichinös befunden.

— Nach einem Telegramm des „Standard“ aus New-York spricht sich ein dort zur Herstellung seiner Gesundheit weilender Ingenieur des Panama-Kanals, namens Boulange, sehr ungünstig über das betreffende Unternehmen aus; angeblich sterben 60 Proc. der farbigen und 80 Proc. der weißen Arbeiter und sollen die Baukosten nur noch für vier Monate ausreichen.

— Stachelbrachzähne. In Bezug auf die Errichtung von Stachelbrachzähnen wird in der „Frankf. Btg.“ auf ein Erkenntniß des preussischen Ober-Verwaltungs-Gerichts hingewiesen, nach welchem derartige Anlagen als „gemeingefährlich“ im Wege polizeilichen Zwangsverfahrens beseitigt werden können, wenn sie sich an öffentlichen Wegen oder sonst da befinden, wo durch sie Menschen oder Thiere Schaden erleiden können. Inzwischen sind weiter gerichtliche Entscheidungen ergangen, nach welchen die Besitzer

solcher Büne, wenn diese nicht genügend abgesperrt sind, für verursachte Beschädigungen an Kleidern und Sachen haftpflichtig und für Verwundungen strafrechtlich verantwortlich sind.

Vermischtes.

Berlin. In den Pichelsbergen in der Nähe des Kaisergartens ereignete sich am Montag Nachmittag ein trauriger Vorfall. Dort lagerten, so berichtet der „A. f. P.“, die Teilnehmer einer großen Landpartie, etwa 60 Damen und Herren, die einem Berliner Verein angehörten und aßen in fröhlichster Stimmung von den mitgebrachten Mundvorräthen.

Berlin. Von den bei dem Eisenbahnunglück auf Bahnhof Wannsee Verunglückten ist das 20 jährige hübsche Mädchen ihren Brandwunden erlegen. Der Stationsassistent Arnold, welcher dem Vernehmen nach dem Berliner Zuge das Einfahrtszeichen gab, ohne sich vorher überzeugt zu haben, ob das Geleise frei sei, wurde vorläufig seines Dienstes enthoben.

Kattowitz. Zu dem kürzlich gemeldeten Kindesraub (siehe Nr. 72 d. Bl.) erfährt die „R. Z.“, daß die Fleischersfrau das Kind in Schwientochlowitz nicht geraubt, sondern dasselbe von der betreffenden Mutter, einer Amme, gegen Zahlung von 10 M. übernommen hatte.

Breich, 22. Juni. Die hiesige Polizei verhaftete eine internationale Banknotenfälscherbande gerade in dem Augenblicke, als der Druck der falschen Noten beginnen sollte. Die Fälscher sollen beabsichtigt haben, für 5 Millionen Franko russische 25-Rubelnoten anzufertigen.

Erledigte Pfarrämter.

Das Pfarramt zu Stollberg, verbunden mit dem Superintendentenamte daselbst, Koll.: das ev.-luth. Landeskonfessorium; das Pfarramt zu Dittersbach a. E. (Oberlausitz), Koll.: das Klosterstift zu Marienberg; die Stelle des Gesangnißgrifflichen zu Leipzig (Ephoralot), Koll.: das ev.-luth. Landeskonfessorium; das Pfarramt zu Nauersberg (Marienberg), Koll.: das ev.-luth. Landeskonfessorium; das Pfarramt zu Ebersbach (Oberlausitz), Koll.: der Stadtrath zu Jittau; das Pfarramt an der Petrikirche zu Chemnitz (Ephoralot), Koll.: der Stadtrath zu Chemnitz; das Archidiaconat zu Mittweida (Rothlitz), Koll.: der Stadtrath daselbst; das Pfarramt zu Sacka (Großhain) mit filial Taufsch., Koll.: dieses Mal der Besitzer des Rittergutes Sacka; das Pfarramt zu Zethau (Freiberg), Koll.: die Gutsbesitzer zu Pfaffroda und Dörnthal.

Softtheater-Repertoire.

Ohne Gewähr der Innehaltung.

(In Altstadt.)

Sonnabend, den 25. Juni: Berlin. Sonntag, den 26. Juni: Don Juan. Montag, den 27. Juni: (Geschlossen). Residenztheater. Sonnabend, den 25. Juni: Der Hypochonder. Sonntag, den 26. Juni: Ein Gockhändler. Montag, den 27. Juni: Dieselbe Vorstellung.

Produktenpreise.

Alltliche Notierungen der Produktenbörse zu Dresden, am 24. Juni. Weizen, inländisch weiß pro 1000 Kilo in Markt: 190-195, fremder weiß 000-000, deutscher braun 185-190, fremder braun 000-000, englischer braun 183-185. Roggen, sächsischer 129-132, fremder 128-133. Gerste, sächsische 130-140, böhm. und mähr. 150-165, Futtergerste 100-110. Hafer, sächsischer 112-115, neuer 000-000. Mais, rumänischer 108-112, amerikanischer 110-115. Erbsen, weiße Kochwaare 165-180, Futterwaare 118-125, Saaterbsen 130-140. Bohnen 180-185. Widen 120-130. Buchweizen 108-112. Oelisaaten: Winterraps, trocken 000-000, Winterrapsen 000-000. Leinsaat, feine 220-225, mittel 210-215. Rüböl, raffiniertes pro 100 Kilo mit Faß 56. Rapstuchen, lange 12/0, runde 11/25. Malz ohne Saß 22-25. Spiritus pro 10,000 Liter-Procent ohne Faß 67,00. — Auf dem Markte. Hafer pro Hektoliter 5,50-6,80 Kartoffeln 3,60-4,20. Butter pro Kilo 2,00-2,50. Eien pro Centner 3,00-3,60. Stroh pro Schoß 27,00-29,00.

Chemnitz, am 22. Juni. Weizen pro 50 Kilo: Stußfichte Sorten 9 M. 90 Pf. — 10 M. 50 Pf., polnischer weiß und dunkel 9 M. 70 Pf. — 10 M. 20 Pf., sächsischer gelb und weiß 9 M. 60 Pf. — 10 M. 20 Pf. Roggen, sächsischer 6 M. 60 Pf. — 6 M. 70 Pf., fremder 6 M. 50 Pf. — 6 M. 80 Pf. Braugerste 0 M. 00 Pf. — 0 M. 00 Pf., Futtergerste 6 M. — Pf. — 6 M. 50 Pf. Hafer, sächsischer 5 M. 75 Pf. — 6 M. 00 Pf. Kocherbsen 8 M. 25 Pf. — 8 M. 75 Pf., Malz- und Futtererbsen 7 M. — Pf. — 7 M. 50 Pf. Butter pro Kilo 1 M. 80 Pf. — 2 M. 30 Pf. Berlin, am 23. Juni. Weizen pro 1000 Kilo in Markt: 172-188. Roggen 120-126. Mais 103-112. Gerste 105-190. Hafer 93-132. Erbsen, Kochwaare 140-200, Futterwaare 103-125. Rüböl ohne Faß 47,3. Spiritus ohne Faß 65,4.

Börsen-Kurs.

Table with columns for various financial instruments and their prices. Includes entries like Deutsche Reichsbank, Sächs. Rente, Eisen-Prioritäten, etc.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.